

Gemeinde kassierte zu viel von Mietern

In Bucher Gemeindewohnungen wurde jahrelang die doppelte Höhe der Betriebskosten berechnet. Jetzt soll alles zurückgezahlt werden.

Von Angela Dähling

Buch i. T. – Sieben Jahre lang wurden für die Mietwohnungen im Bucher Gemeindeamtsgebäude viel zu hohe Betriebskosten berechnet. Das erklärte Bürgermeisterin Marion Wex bei der jüngsten Gemeinderatssitzung. „Die monatlichen Akontozahlungen wurden zur Schlusszahlung dazugerechnet, statt sie abzuziehen“, informierte sie. Die zu viel gezahlten Beträge werden nun an die Mieter zurückgezahlt. Es handle sich um beträchtliche Summen. Bemerkt wurde das Ganze, als heuer die Betriebskostenabrechnungen für Jänner erstellt wurden – und zwar durch neue Gemeindebedienstete. Auf Nachfrage, ob den Mietern nie was auffiel, sagt BM Wex zur *TT*: „Mir wurde gesagt, einige sollen sich schon vor längerer Zeit erkundigt haben.“

Ein falscher Bebauungsplan für eine Reihenhauanlage brachte der Bürgermeisterin eine anonyme Anzeige ein. „Die falschen Höhen ziehen sich durch alle Bescheide und sind leider niemandem aufgefallen. Das damalige Planungsbüro gibt es nicht mehr“, erklärte BM Wex. Neun Meter wurde demnach zu hoch gebaut. „Wenn nach Plan gebaut worden wäre, hätte die Höhe

nur für die zweistöckige Tiefgarage gereicht“, sagt Wex. Raumplaner Christian Kotai informierte, dass alles durchgeprüft wurde und die Höhen ansonsten passen würden. Ein neuer Bebauungsplan wurde einstimmig beschlossen.

Zur geplanten Beschlussfassung über die Vergabe der Tiefbrunnenleitung zur Raika, der Oberflächenentwässerung beim Bauhof sowie von Asphaltierungen kam es nicht. Vier Angebote wurden bei dem nicht offenen Verfahren vorgelegt, das mit Abstand günstigste kam mit 789.000 Euro von der Strabag. Nur 199.000 Euro seien heuer im Budget veranschlagt, nichts die nächsten Jahre, kritisierte Vize-BM Wallner. Die Oberflächenentwässerung sei laut Wex aber erst 2019 Thema und daher auch noch nicht budgetiert worden. Markus Mair warf dem Vizebürgermeister neuerlich Verzögerungstaktik vor. Das Thema soll im Bauausschuss neuerlich erörtert werden.

Apropos Trinkwasserversorgung: Das Ergebnis der Variantenstudie liegt seit 21. Februar vor. Demnach ist der Zusammenschluss mit Jenbach der Aufbereitung der Blaikner Quelle vorzuziehen. Am 14. März werden die Mandatare dazu von Experten des Landes näher informiert.